

Kampf um die Rollen

Liebe Schwestern und Brüder,

in der Neuen Osnabrücker Zeitung vom 18. März 2020 stand auf Seite 22 ein Beitrag, der mir lange durch den Kopf gegangen ist. Überschieden war der Artikel mit: „Kampf um die Rollen. Warum horten Menschen in der Krise ausgerechnet Klopapier“?

Der Wissenschaftler Steven Taylor, Professor für Psychiatrie an der Universität Columbia in Kanada, machte darauf aufmerksam, dass durch die unzähligen Bilder von Einkaufswagen voller Klopapier-Rollen in den sozialen Medien das Toilettenpapier zu einem „Symbol für Sicherheit“ in den Köpfen der Menschen geworden sei. Man wolle etwas tun, um sich und die Familienmitglieder zu schützen, indem man ebenfalls Toilettenpapier kaufe.

Mich hat dieser Beitrag nachdenklich gemacht. Ich frage mich: Welches Bild gibt in diesen Tagen unsere Pfarrei St. Johann ab?

Alle Gottesdienste in unseren Kirchen müssen ausfallen; Versammlungen finden in unseren Räumen nicht statt; die Krankenkommunion kann nicht in die Häuser der alten und kranken Menschen gebracht werden; das Spielen der Kinder und Jugendlichen auf den Plätzen rund um unsere Kirchengebäude ist nicht möglich ...

Ich entdecke, dass Menschen in unserer Pfarrei St. Johann auch ganz andere Bilder produzieren!

- Die Verantwortlichen unserer Kindertagesstätten haben für „Notgruppen“ gesorgt. Wenn ich in meinem Arbeitszimmer sitze, höre ich hin und wieder Kinderstimmen vom benachbarten Kita-Außengelände. Es ist ein Wohlklang in den Ohren, tobende Kinder zu hören.
- Die Jugendlichen haben ganz schnell einen Hilfsdienst ins Leben gerufen: Sie stellen sich zur Verfügung, um Kinder zu betreuen – die Kitas und die Schulen sind ja geschlossen. Auch übernehmen sie Einkaufsdienste und Besorgungen für Menschen, die zur Risikogruppe hinsichtlich der Korona-Erkrankung gehören.
- Einige Personen haben mir am Telefon davon erzählt, dass sie zu den Gottesdienstzeiten unserer Gemeinde eine Kerze entzünden und den

Rosenkranz oder ein Gebet aus dem Gotteslob beten. Andere surfen im Internet und greifen Gebetsimpulse für sich zuhause auf.

- Ich habe den Eindruck, dass viele Gemeindemitglieder über das Telefon und über die sozialen Medien einen intensiven Kontakt zueinander halten.
- Wenn ich mich in einer unserer Kirchen zum Gebet aufhalte, bemerke ich, dass auch andere die „Offene Kirchentür“ als Einladung zum Gebet in der Kirche verstehen.
- Unser pastorales Team steht für Gespräche zur Verfügung, erledigt viel Organisatorisches und aktualisiert die Homepage der Pfarrei.
- Und ganz viele Gemeindemitglieder leisten ihren Dienst im Gesundheitsbereich, in der Versorgung mit Lebensmitteln, im Transportwesen, im Handwerk, im Handel und in der Verwaltung ...

Die Apostelgeschichte beschreibt im zweiten Kapitel (Apg 2,42.45-47a) das Selbstverständnis der Gemeinde – gleichsam als Idealbild der Kirche:

„Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. ... Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens. Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk.“

In den vielen Jahrhunderten der Kirchengeschichte, in den unterschiedlichen Kulturen der einzelnen Kontinente und in den Herausforderungen der Zeit haben sich die Getauften an diesem Idealbild der christlichen Gemeinde orientiert.

Ich finde es großartig, dass unsere Pfarrei St. Johann ihre „Rolle“ als Kirchengemeinde in dieser ungewöhnlichen Zeit gefunden hat und „Bilder des Glaubens“ lebt. Allen, die dazu beitragen: DANKE!

Osnabrück, 21. März 2020

Martin Schomaker, Dechant